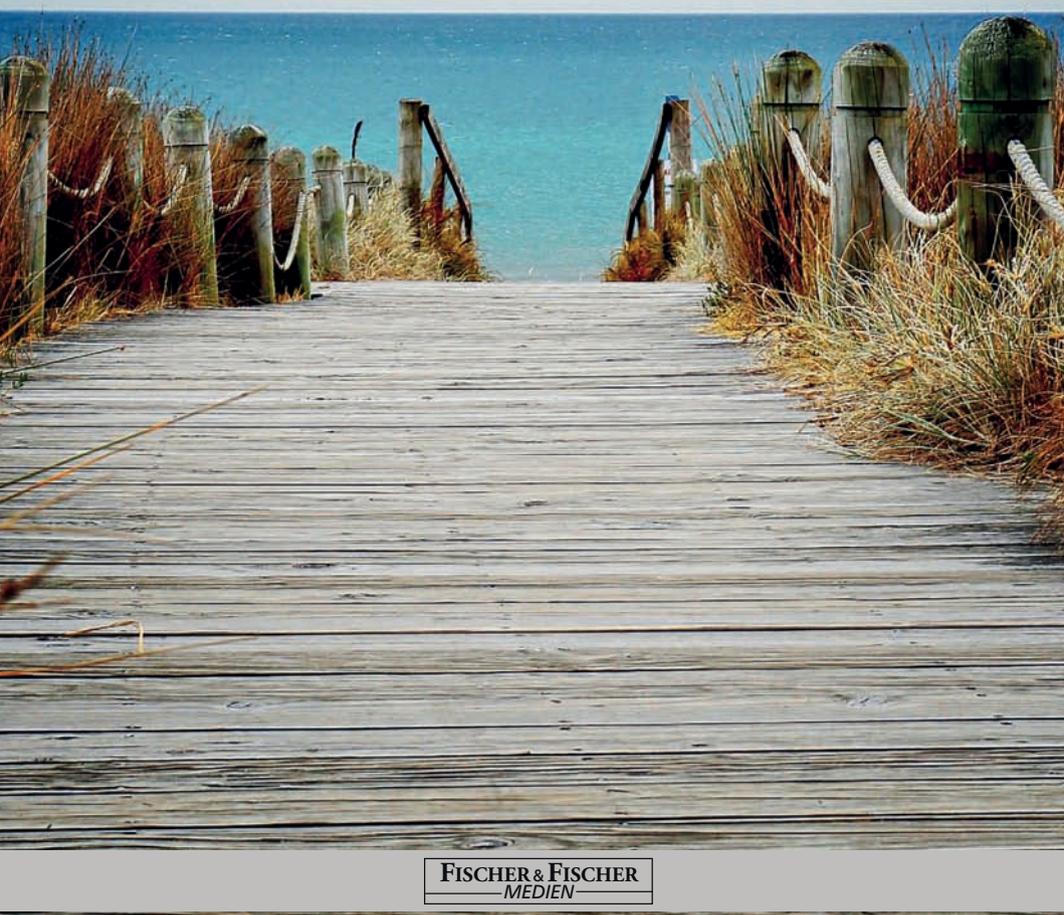


MARC WERMUTH

*Die Prophezeiung von
Kororareka*



FISCHER & FISCHER
MEDIEN

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Marc Wermuth

Die Prophezeiung von
Kororareka

FISCHER & FISCHER
— MEDIEN —

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild: Vivian Wermuth
Schriftart: Times 11pt
Herstellung: RGF
ISBN 978-3-8301-9726-3 PDF

*Ich widme dieses Buch
meiner wunderbaren Frau Vivian
sowie meinen zauberhaften Kindern
Lia, Nuria und Gabriel.*

So versammelten sie sich erneut, die Menschen von Kororareka, an jenem Strand, an welchem ihre Vorfahren ihn vor 2000 Jahren verabschiedet hatten. Es steht geschrieben, dass Tangata Whenua, als er sich vom Deck des Schiffes nochmals den Menschen zuwandte, folgende Worte an sie richtete: »Meine Tage unter euch waren kurz und kürzer meine Worte noch. Doch sollte je meine Stimme in euren Ohren verhallen, die Liebe und Wahrheit über das Leben je in euren Herzen verblassen, so komme ich wieder. Denn obwohl ich mich nach Hause begeben, bin ich nie weg. Was auf ewig miteinander verbunden, kann nicht getrennt werden. So vermochtet ihr nie ohne mich zu leben und werdet es nie können. Wohl aber mögen eure Stunden der Angst euch von der Mär erzählen, dass ihr dies könnt. Und solltet ihr euch je entscheiden, der Angst Gehör zu verleihen und sie in Form eurer Wahrheit zum Leben erwecken zu lassen, dann werde ich wiederkommen und euch der Wahrheit von wer ihr wirklich seid erinnern. Denn das ist es, was wir alle je getan haben und immer tun werden: Wir erinnern einander in der Illusion der Form an die formlose göttliche Essenz, die wir tatsächlich sind.«

Diese seine Worte verlasen die Menschen im Fackelschein am Strand von Kororareka 2000 Jahre danach. Ihre Herzen, im Nebel der Angst verirrt, flehten den Propheten an zurückzukehren, um sie erneut die Wahrheit von der Kosmologie des Lebens erfahren zu lassen.

Kaum war das letzte Wort gesprochen, war eine leichte Brise zu verspüren. Die Menschen verstummten. Ein Mädchen flüsterte zu seinem Vater: »Wie laut es doch ist, wenn alle leise sind!« Der gemeinsame Wunsch der Menschen nach Wahrheit und Liebe erfüllte ihre Herzen mit einem Gefühl von Frieden und Verbundenheit. Die Angst, welche die Zusammenkunft herbeigeführt hatte, verflüchtigte sich. Es war kein Raum mehr da weder für die Vergangenheit noch für die Zukunft. Alle waren sie im selben ewigen Moment des Jetzt präsent und sich seiner Gegenwart gewahr. Tangata Whenua war zurückgekehrt. Sie fühlten, wie sich ihre Seelen vereinten, um sich gemeinsam an die Kosmologie des Lebens zu erinnern.

Mit leiser Stimme wandte sich der Seelsorger als erster an Tangata Whenua: »Meister, vor 2000 Jahren hast du unseren Vorfahren von den Geheimnissen des Lebens berichtet. Deine Worte waren damals eine Quelle der Inspiration für unsere Ahnen, die zu vielen Jahren des Friedens geführt haben. Doch heute ist davon nicht mehr als eine Erinnerung an eine bessere Zeit übrig. Viel zu oft werden unsere Herzen von Angst und Verzweiflung heimgesucht. Kampf, Leid, Beschuldigung und Verurteilung sind unsere steten Begleiter. Überall tritt Disput zutage, Konsens ist nicht entfernt in Sicht. So bitte ich dich, zeige uns den Weg zurück zum Pfad der Zufriedenheit und Harmonie.«

Tangata Whenua antwortete und sagte: »Liebe Leute von Kororareka, das Leben scheint sich tatsächlich von seiner merkwürdigen Seite zu zeigen. Ihr sagt, dass ihr euch alle

einig seid, Zufriedenheit und Harmonie anzustreben, nur erhaltet ihr stattdessen Angst und Verzweiflung. Irgendwer oder irgendetwas, so scheint es, behandelt euch unfair. Ihr fühlt euch als Marionetten eines allmächtigen Zauberers, der aus seinen überaus menschlichen Launen heraus durch euch seine eigenen Bedürfnisse befriedigt. Und aus Angst vor den Launen dieses allmächtigen Zauberers sagt ihr, dass diejenigen unter euch, die an ihn glauben und den rechten Weg gehen, von ihm geliebt und gerettet würden. Die Übrigen, sagt ihr, sind eben dies: Die Übrigen und selbstverständlich erwartet diese Ungläubigen alles Andere als Liebe und Rettung. Mit diesem Glauben trennt ihr nicht nur euch von den Anderen, sondern was mindestens genauso tragisch ist, euch selbst von der Quelle des Lebens, deren untrennbarer Teil ihr alle seid. Diese lebensfeindliche Sicht der Welt ist der Nährboden für alle Spielregeln des Lebens, welche ihr erschaffen habt.

Die Wahrheit ist, dass die Ursache eurer Verzweiflung schon zu offensichtlich ist, als dass ihr sie erkennen könntet. So sagt ihr, dass ihr Zufriedenheit wollt, doch seid ihr dies nicht. Ihr sagt, dass ihr Harmonie wollt, doch seid ihr dies nicht. Ihr sagt, dass ihr nach Glück strebt, doch erzählen eure Taten eine andere Geschichte. Eure Worte verkünden, dass ihr die Spielregeln eures Lebens der Liebe und Gerechtigkeit willen erschaffen habt; eure Taten sprechen eine andere Sprache. Wie um Himmels Willen sollt ihr auf diese Weise Zufriedenheit und Harmonie erlangen?

Meine lieben Schwestern und Brüder, ich sage euch, ihr seid nicht die Opfer des allmächtigen Zauberers. Ihr seid die

Zauberer. Das physische Leben dient euch als Bühne, um zu erschaffen, was immer euch beliebt. So lade ich euch ein, geht hin und erzaubert euch eure Welt nach den schönsten Vorstellungen, die ihr vom Leben habt. Und wenn ihr fühlt, dass die Zauberei nicht erschafft, was eurer Absicht entsprach, dann zaubert von neuem und verzaubert einander und das Leben in Liebe.«

Eine Mutter meldete sich zu Wort: »Meister, verzeih, das tönt nach einem netten Märchen. Ich habe fünf Kinder, einen Mann, ein Haus und einen Garten. Ich werde an allen Ecken und Enden gebraucht, die Zeit zerrinnt mir zwischen den Fingern. So sehr ich mir die Fähigkeit zu zaubern wünsche, so weiss ich auch, dass ich dies nicht kann. Mit meinem Alltag haben deine Worte nichts zu tun.«

Tangata Whenua antwortete: »Wie wunderbar hast du dir den Aspekt der Liebe, den ihr Fürsorge nennt, erzaubert. Meine wunderbare Schöpferin, sage mir: Würde sich das Leben rund um dich herum auf gleiche Art und Weise ausdrücken auch ohne dich? Natürlich nicht, wie könnte es auch! Deine von dir ausgehende magische Schöpfungskraft macht aus dir eine miterschaffende Zauberin in Bezug auf alle Ereignisse, an die du herantrittst. Sobald sich der Nebel deiner Angst lichtet, wirst du deiner Schöpfungskraft gewahr werden und verstehen, dass es nur eines gibt, das du nicht kannst: Nicht-zaubern. Denn Nichterschaffen würde Nichtsein bedeuten. Dazu könnt ihr euch nicht entschliessen. Das Leben IST; ihr SEID. So fordert die Seele den Verstand unablässig dazu auf, den Schöpfungsstanz mitzutanzten

nach dem Rhythmus des ewigen Lebens und der Melodie der Liebe. Durch dieses Lied und euren Tanz feiert das Leben die Erkenntnis seiner eigenen Göttlichkeit.

In Wahrheit ist das Leben beides, wunderbar und einfach. Doch was nützt euch dies, wenn der perfekte natürliche Zustand des Lebens nicht Bestandteil eurer Erfahrung ist? So kommt es, dass ihr glaubt, ihr hättet viele Fragen, Sorgen und Probleme, doch dem ist nicht so. Ihr seid wie Bäume, die sich um die nicht gedeihenden Blätter sorgen. Ihr wendet eure Aufmerksamkeit dem einen Blatt zu, während ihr drei andere verliert. Verzweifelt seid ihr Zeuge, wie ihr nicht mehr Herr eurer Blätter seid. Ihr sorgt euch um eure unzähligen verwelkenden Blätter und vergesst darüber eure Wurzeln. Ja, die Wurzel aller Fragen stellt ihr euch nicht und doch gibt es nur diese zu beantworten. Sind die Wurzeln erst im neuen Licht des Lebens erstarkt, gesunden auch die Blätter. Und so lautet die Frage aller Fragen: Wer oder was seid ihr wirklich und was entscheidet ihr euch in Bezug auf die Ereignisse des Lebens zu sein?«

»Meister, ich bin Wirt. Ist das nicht, wer ich wirklich bin?«
Tangata Whenua erwiderte: »Das, was ihr euren Beruf nennt, ist wohl ein Ausdruck eures Selbst in einem bestimmten Zusammenhang, doch ist es weit davon entfernt, auch nur annähernd die göttliche Essenz zu beschreiben, die ihr wirklich seid. Nur sehr wenige von euch haben diese Essenz eures Selbst kennengelernt und werden davon geleitet. Mittels dieser Erfahrung haben sie dem Leben neuen Ausdruck verliehen. Sie handelten und handeln nicht mehr aus der

gleichen Perspektive, sie sind »ver-rückt« von der Illusion des Getrenntseins nach der Erkenntnis von Einheit. Nicht selten hat dies euch veranlasst, sie für »verrückt« zu erklären. Wenn Harmonie und Zufriedenheit ist, was ihr wirklich wollt, dann schlage ich vor, das Handeln dieser eurer Schwestern und Brüder zu beobachten und euch anzuhören, was sie zu sagen haben.«

Eine junge Frau meldete sich zu Wort: »Meister, wie erkennen wir diese Leute?«

Tangata Whenua antwortete: »Wenn ihr achtsam seid, werdet ihr ihre Präsenz fühlen, genau so, wie ihr jetzt meine Präsenz fühlt. Ihre Worte und Taten sind Ausdruck des Friedens, den sie in sich tragen.

Ihr habt Bücher und einige davon nennt ihr heilig, die euch von Leuten erzählen, die unabhängig von den Ereignissen immer in Verbindung zu ihrem inneren Frieden standen. Diese Bücher versuchen Aspekte der letzten Wahrheit in Worte zu fassen. Doch statt euch selber zu fragen, an welche göttlichen Aspekte des Selbst euch die Worte erinnern, streitet ihr euch darüber, was sie für alle zu bedeuten haben. Dies tut ihr, obwohl ihr in eurem Innersten alle wisst, dass durch die Brille der Inkarnation die letzte Wahrheit erstens bei jedem individuell aussieht und zweitens niemals vollständig erfasst werden kann. Es kommt euch nicht in den Sinn, dass genau dies einer der wichtigsten Gründe für die Inkarnation selbst ist: Die Möglichkeit zu haben, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Und so geht ihr hin und verleiht Aussagen wie »ich bin der Weg und das Leben« eine Bedeu-

tung von »es gibt nur einen Weg« und dieser sei eben jener der eigenen Interpretation. Doch, frage ich euch, was wäre, wenn es keinen Weg gibt, der nicht nach Hause führt? Was wäre, wenn es keinen »besten« Weg gibt und alle Wege die besten sind? Was wäre, wenn es lediglich göttlich gleichwertige direktere und indirektere Wege gibt? Was wäre, wenn jener Mensch, der verkündet hatte, der Weg und das Leben zu sein, sich an sein wahres Sein erinnert hatte und dieser Erinnerung mit Worten und Taten Ausdruck verlieh? Glaubt nicht irgendwelche Interpretationen, die nichts anderes als die Geschichten der anderen sind. Wenn ihr das tut, hört ihr nicht, was euch mitgeteilt wird. Denn eure durch diese Geschichten zustande gekommenen Werte und Wahrheiten werden jede Aussage umgehend überschreiben mit dem Ziel, sie für die eigene Weltanschauung passend zu machen. Ja, euer Ego handelt so schnell und clever, dass ihr euch dieses Vorgangs in den allermeisten Fällen nicht bewusst seid. Es ist wirklich perfekt trainiert und das muss es auch sein, denn aus der Perspektive des Egos geht es bei der Rechtfertigung der eigenen Werte, Wahrheiten und Weltanschauung – womit es sich identifiziert – um nicht weniger als das eigene Überleben.

Als Alternative zu diesem Automatismus lade ich euch stattdessen dazu ein, die Worte nach innen zu tragen und nicht mehr zu tun, als zu hören, was sie tatsächlich sagen. Schaut euch die Person an, die in diesem Moment neben euch steht. Stellt euch vor, wie ihr einfach nur der unzensurierende Raum dafür seid, was diese Person zu sagen hat. Und sie sagt euch: Ich bin der Weg und das Leben. Tragt es nach innen

und gönnt euch einen meditativen Moment. Werdet euch bewusst, wie die Worte auf die Essenz eures Wesens treffen – genauso wie die Saat auf den fruchtbaren Boden – und lasst sie gedeihen. Wenn ihr das tut, wird sich euch vielleicht die Frage aufdrängen: Wie könnte es anders sein? Selbstverständlich ist er der Weg und das Leben, so wie wir alle auch. Oder glaubt ihr tatsächlich, dass jemand anders euer Weg oder euer Leben sein kann? So lasst euch von der Schlichtheit dieser Wahrheit inspirieren und seid der Weg und das Leben aus ganzem Herzen. Das ist, was ihr alle seid – es ist eure Natur.

Wie bereits erwähnt, meine geliebten Schwestern und Brüder, sind nur wenige unter euch in diesem Sinne »ver-rückt«. Einige unter euch haben von der inneren Weisheit und dem bewussten Leben erfahren, verzichten jedoch darauf, den Weg weiterzugehen, aus Angst vor der Veränderung und der Verrücktheitserklärung anderer. Sie wissen, dass das eigene Erschaffen nur allzu oft dem inneren Frieden nicht dient. Sie sind Wissende, die sich als Unwissende maskieren. Doch ist das Wissen um diesen Umstand schmerzhaft, weshalb sich für jene unter euch, mit der Angst als Ratgeber, die Frage nach dem kleineren Übel stellt. Entweder sehen sie sich mit der Angst vor der Veränderung konfrontiert oder mit dem Schmerz nicht gelebter Wahrheit. Jenen unter euch rate ich: Entlasst euren Berater, der sich Angst nennt. Denn er verlangt einen viel zu hohen Preis: Eure Freiheit und euren Frieden. Anstelle von Frieden erschafft ihr eine Form von Widerstand gegen die Ereignisse des Lebens. Dieser Widerstand ist euer Leid.